

Überlegungen zum ältesten versiegelten Kontext des Magdalensberges

Eleni Schindler Kaudelka

Die Arbeit an der Publikation des Küchengeschirrs, also der reduzierend gebrannten grobkörnigen Koch- und Vorratstöpfe vom Magdalensberg, hat eine neuerliche Zusammenstellung der zur Datierung nutzbaren Grundlagen erforderlich gemacht. Nur selten gelingt es, eine chronologische Reihung dieser regional stark differenzierten Formen und Typen auf der Basis von Vergleichen mit Material aus anderen Fundorten zu erstellen. Zu kleinräumig sind die „Formfamilien“ dieser oft stärker der Tradition als praktischen, archäologisch nachvollziehbaren Kriterien verpflichteten Gebrauchsgegenstände. Hypothesen zur Formentwicklung, gleich ob computergestützte Seriationen oder herkömmlich erstellte Reihungen, können als Unterstützung für Gedanken zur Zeitstellung herangezogen werden, doch als alleinige Methode birgt die notgedrungen subjektive Abfolge Gefahren und Fehlerquellen. In Ermangelung historischer Quellen bleibt die Gefahr von Zirkelschlüssen latent, wo mit der Keramik die Schichten und dann mit den Schichten die Keramik datiert wird. Für methodisch korrekte Datierungen bleibt demnach lediglich die Arbeit mit den Vergesellschaftungen und Kontexten übrig, deren Chronologie auf dem gut datierten Importmaterial, wie es parallel aus vergleichbaren Fundhorizonten bekannt ist, aufbaut.

Im steilen Berggelände des Magdalensberges gestaltet sich die Ausgrabung nach den klassischen Regeln der Grabungstechnik oftmals problematisch. Die Auffindung nicht kontaminierter Schichten und versiegelter Kontexte gehört zu den selten erreichten Sternstunden. Zur Ergänzung der bereits vor vierzig Jahren ergrabenen Schichten des ältesten Horizonts der Siedlung (= Komplex 1 aus der Zeit vor 20 vor Chr.) fehlt ein in den letzten Jahren gefundenes Ensemble. Die Arbeit an der Chronologie dieser frühen Zeit und am zugehörigen Fundmaterial muss somit von der Auswertung altbekannter Ergebnisse ihren Ausgang nehmen.

Vergleichsmaterial aus zeitgleichen Siedlungshorizonten, insbesondere die Keramik aus dem Fernhandel, muss differenziert bewertet werden, gilt es doch einer Reihe von möglichen Fallen auszuweichen.

• Aus den Limeskastellen Dangstetten, Novaesium, Rödingen und Oberaden gibt es Parallelförmigkeiten an Terra Sigillata, Feinware und Norditalica decorata, die in der Herkunft der Keramik divergieren. Die Lager sind vor allem mit Produkten aus Arezzo, Pisa und Lyon versorgt worden, während der Magdalensberg seit den ersten Jahren der Besiedlung mit padanischen Waren beliefert wurde. Diese wirtschaftlich relevanten Verschiedenheiten auszuloten, speziell in ihrer Bedeutung für die Datierung, fällt schwer (Desbat 1998, Roth-Rubi 2001).

• Mit Ausnahme von Bolsena (Goudineau 1968, Santrout 1995) werden die wenigen frühen Ensembles, die aus Italien bekannt gemacht werden, auf der Grundlage der Funde und Befunde vom Magdalensberg ausgewertet. Aus methodischen Erwägungen ist daher eine Heranziehung der Datierungsparameter aus italischen Fundorten abzulehnen. Die chronologischen Ansätze von Cosa wurden aufgrund der Emissionsdaten der Fundmünzen sehr hoch angesetzt und sind aus der Sicht der Funde vom Magdalensberg nicht brauchbar, weil deutlich zu früh (Dyson 1976).

• Die frühen Horizonte Sloweniens werden nach dem Modell des Magdalensberges datiert und stehen für einen neuen theoretischen Ansatz nicht zur Verfügung (Horvat 1997, Vičič 1994 und 1997).

• Die Datierung der frühen Wohnkontexte von Lyon weicht scheinbar von den Beobachtungen vom Magdalensberg ab (Desbat 1997). Gleiche Formen könnten zeitliche Unterschiede von bis zu einer Generation aufweisen. In den ältesten Materialien von Lyon (Lycée St. Just, Pseudo-sanctuaire de Cybèle), aber auch in anderen Fundensembles aus Südgallien wie Aramon oder Narbonne (beides noch unpubliziert) gibt es Schichten, wie sie auf dem Magdalensberg nicht beobachtet werden konnten, in denen die rote Sigillata noch fehlt. Diese Ensembles enthalten mehrheitlich italische Feinwaren und schwarze Sigillata mit einem gelegentlich eingeschwemmten Stück frühester roter Sigillata mit nicht vitrifiziertem Überzug. Die frühesten Einheiten auf dem Magdalensberg hingegen verfügen immer auch über einen Bestand an roten Sigillaten. Es ist zweifelhaft, ob dieses Faktum einzig auf die Gegebenheiten der Siedlung im steilen Berggelände zurückzuführen ist. Auch die absoluten Fundzahlen weisen in dieselbe Richtung, alle Details zielen darauf hinaus, als würde mit dem Fehlen der Vergesellschaftungen, die noch keine Sigillata enthalten, eher die antike Realität des Beginns knapp nach 40 v. Chr. widergespiegelt.

Das Gebäude OR/20

Der Sektor OR/20 wurde in den Jahren 1960 und 1961 erforscht (Vetters 1963). Der Zustand 4 (Abb. 1) aus claudischer Zeit zeigt ein rechteckiges Bauwerk in den Maßen 11,1 m mal 6,6 m. Handsteine mit Mörtelverbindung bilden die Außenmauern, während die inneren Unterteilungen aus *opus craticium* bestehen.

Unter Auslassung kleinerer Zwischenphasen zeigt die Abb. 2 den Zustand des Gebäudes nach dem Brand des in der Nordwestecke gelegenen Kellers, dessen herabgestürzter Holzplafond mit Niveau -4,269 das älteste In-situ-Stratum vom Magdalensberg versiegelt hat. Befund und Fundmaterial wurden sehr detailliert dokumentiert, weil bereits im Zuge der Grabung die Bedeutung und die Aussagekraft erkannt wurden. Der Keller OR/20c c ist eine Holzkonstruktion mit einem Lehmbohlenboden in den

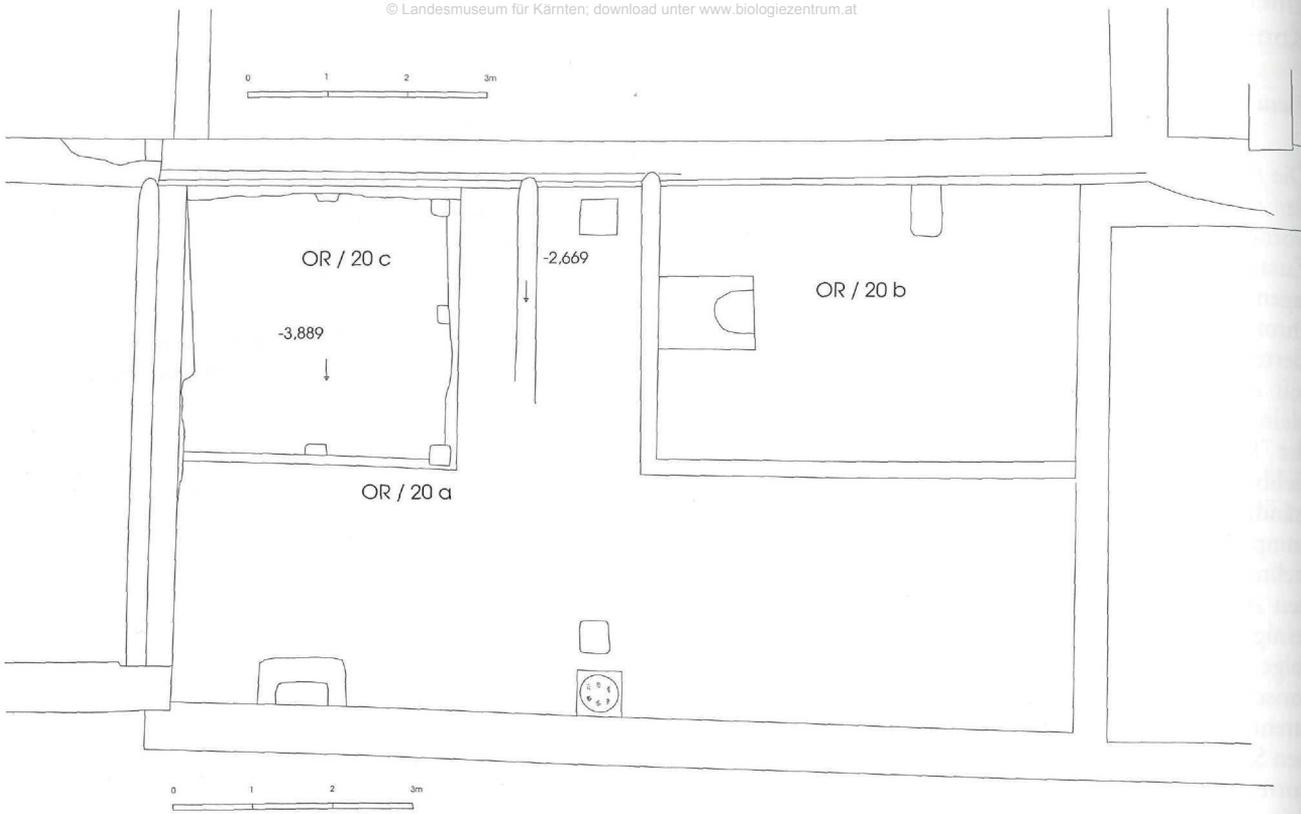


Abb. 1: OR/20c c Grundriss -3,889

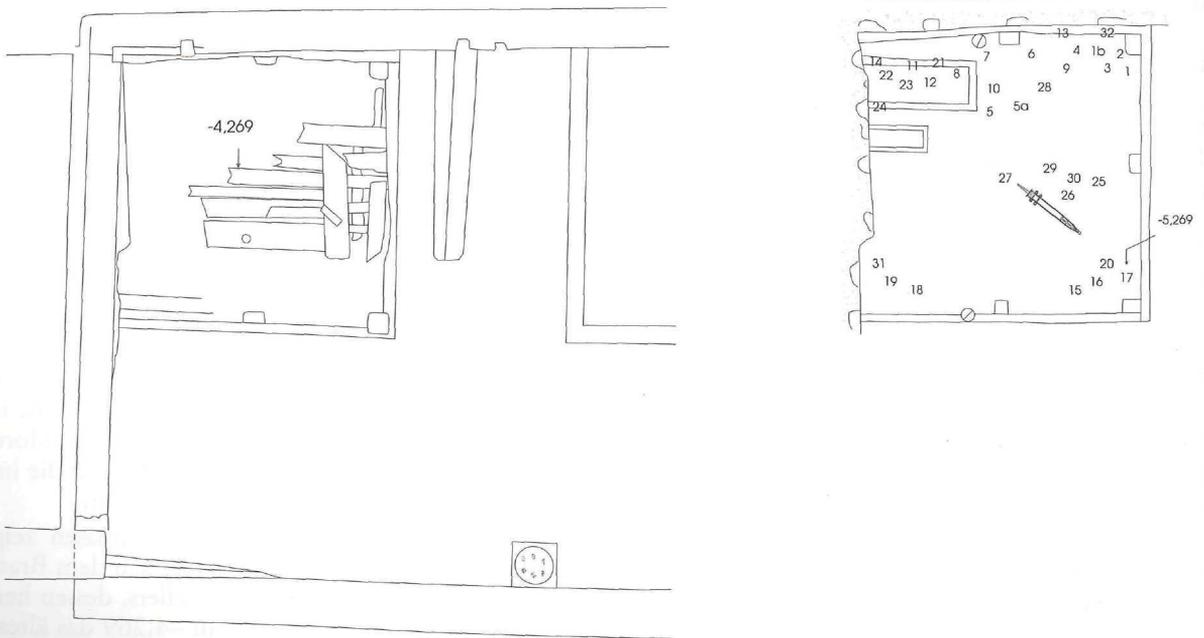


Abb. 2: OR/20c c Grundriss -4,269

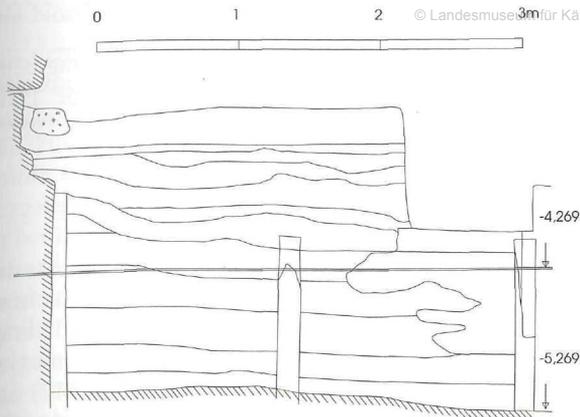


Abb. 3: OR/20c c Ansicht der Ostwand

Maßen 3,15 m mal 2,85 m, dessen Wände teilweise sehr hoch erhalten waren, wie aus der Zeichnung der Ostmauer hervorgeht (Abb. 3).

Der West-Ost-Schnitt durch die Raummitte unterstreicht die Qualität der Versiegelung und zeigt die Abhängigkeit der einzelnen Straten voneinander (Abb. 4), während die Lageskizze der Funde auf Niveau -5,269 zweiunddreißig Angaben zusammenfasst (Abb. 5).

Die zugehörige Liste im Kleinfundjournal (1961/II/13) erfasst 86 chronologisch sensible Funde, die alle auch mit Zeichnung versehen sind. Das ergibt eine Zuordnungsgenauigkeit von nahezu 100 Prozent, ein für die Sechzigerjahre unüblich hoher Quotient. Manche der Beschriftungen und Inventarnummern an den Stücken sind allerdings seither vergangen, und das bringt es mit sich, dass die eine oder andere Identifikation nicht mehr möglich ist.

Das Inventar des Kellers OR/20c c

Schon beim ersten Spatenstich war erkannt worden, dass eine der seltenen nicht kontaminierten Schichten angeschnitten werden konnte, und so wurde auch den Ge-

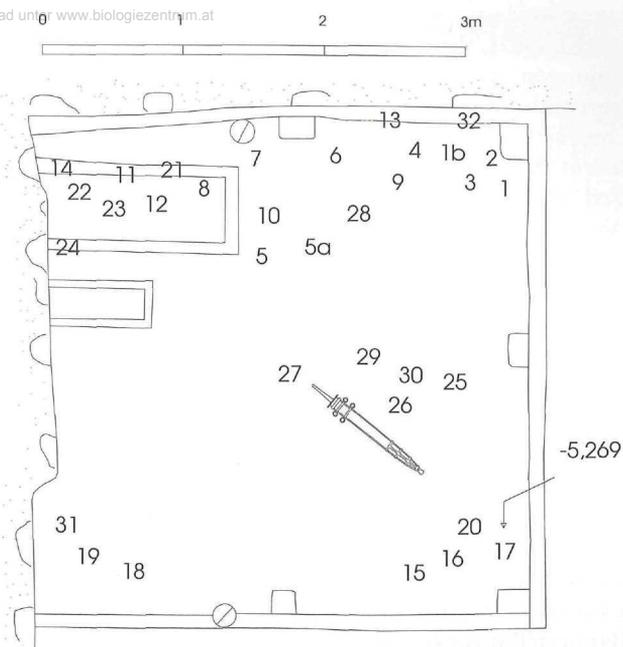


Abb. 5: OR/20c c Kellerboden -5,269, Lageskizze der Funde

pflagenheiten der Zeit gemäß eine Anzahl von Vorpublikationen veröffentlicht (Kenner 1963, Mossler 1963, Veters 1963, Werneck 1963). Den Gepflogenheiten der Zeit entspricht es auch, dass die einzelnen Artikel keinen Bezug aufeinander nehmen. Die publizierten Daten wurden 1998 von Sedlmayer in eine erste Synthese gebracht, wobei sie allerdings die nicht im Druck vorliegenden Funde nicht berücksichtigte.

Die fehlende Komplettauswertung des Fundes mit allen darin enthaltenen Kleinfunden wurde für die Datierung des Küchengeschirrs zusammengestellt und beim Kongress der SFECAG 2002 in Bayeux vorgetragen und in den Kongressakten auf französisch publiziert. Seitens des Landesmuseums wurde der Wunsch geäußert, die Vor-

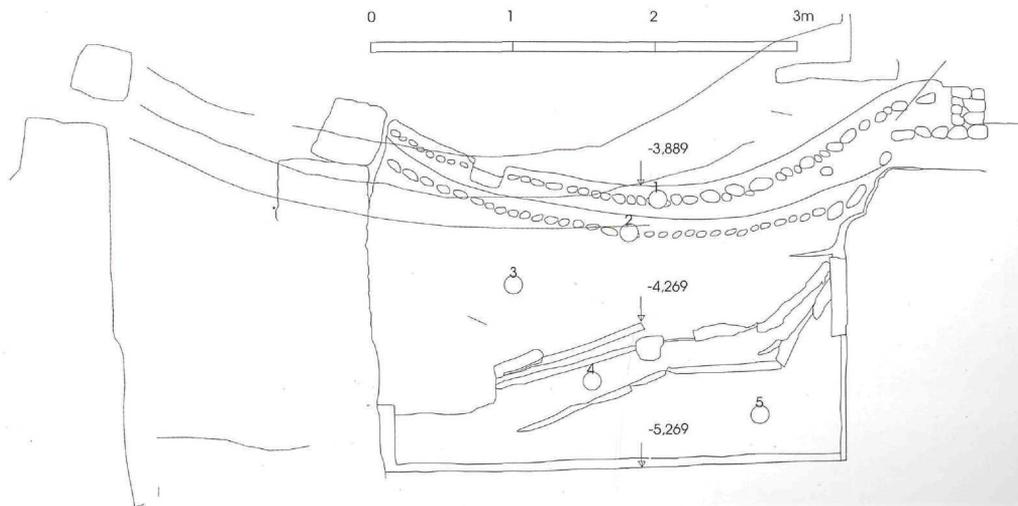


Abb. 4: OR/20c c Schnitt durch den Raum

lage durch eine mit Fotos angereicherte deutsche Ausgabe im RUDOLFINUM zu vervollständigen. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird auf die Wiedergabe der dort publizierten Profilzeichnungen verwiesen. Desgleichen sind auch die Diagramme zur Arbeit mit den Zahlen in den Kongressakten einzusehen. Eine Tabelle mit den für die Berechnungen verwendeten Zahlen ist als Abb. 21 angefügt.

Die Münzen

Acht keltische und drei zur Unkenntlichkeit verbrannte, wahrscheinlich römische, weil gehackte Münzen, listet das Fundinventar.

Bannert/Piccottini 90	Typ Magdalensberg IAa
Bannert/Piccottini 95	Typ Magdalensberg IAa
Bannert/Piccottini 131	Typ Magdalensberg IAC
Bannert/Piccottini 133	Typ Magdalensberg IAC
Bannert/Piccottini 134	Typ Magdalensberg IAC
Bannert/Piccottini 156	Typ Magdalensberg IAE
Bannert/Piccottini 273	Typ Eis IAB
Bannert/Piccottini 290	Typ Eis IIC

Die römischen Münzen wurden in Bannert-Piccottini 1970 nicht erfasst.

Die Schwarze Sigillata

OR/20c c enthält lediglich zwei größere Fragmente Schwarzer Sigillata padanischer Herkunft, eine Platte Consp. 1 und einen Teller Consp. 10 (Schindler 1986).

Die Rote Terra Sigillata

Geborgen wurde ein kleines persönliches Service aus drei großen Tellern Consp. 10 fraglicher Qualität mit nicht vitrifiziertem Überzug. Eine große Platte Consp. 1, Fragmente einer zweiten sowie ein Teller Consp. 4.1 mit vierfachem Radialstempel C. Sert. Ocella (OCK 1912) und Schalen Consp. 8 und Consp. 36 komplettieren den Geschirrsatz. Alle Gefäße wurden in den Werkstätten der Padana gefertigt, wobei lediglich das gestempelte Stück chemisch analysiert wurde (Zabehlicky-Scheffenecker 1991). Die gesamte Sigillata ist sehr stark brandfleckig und verfärbt, aber nur geringfügig verzogen. Einzelne anpassende Fragmente waren in Fläche und Höhe über die gesamte Schicht verstreut, was ein Indiz für die Heftigkeit des Schadensfeuers darstellt, in der einige Teile geradezu geplatzt sein dürften (Abb. 6).



Abb. 6: Rote Sigillata in Auswahl

Die Norditalica decorata

Aus dem Nachlass von G. Mossler wurde eine Kiste mit Dokumentation und Fundmaterial restituiert, in der zwei verschollene Fragmente von Acobechern aufgefunden wurden. Für die monographischen Publikationen von Keramik wurde seinerzeit aus methodischen Gründen das Axiom festgelegt, ausschließlich durch Autopsie bekannte Funde zu berücksichtigen. Mehrere Fragmente eines Bechers mit Komadessin sowie ein größeres, auf dem die Reste des Firmennamens, (Norba)ni, (Abb. 7) zu lesen sind, haben sich erhalten. Alle sind ebenso stark verbrannt wie das winzige Fragment einer Sariussschale (Abb. 8). Die bis vor kurzem verschollenen Bruchstücke sind zwar im Fundjournal verzeichnet, doch wurde auf ihre Vorlage verzichtet.

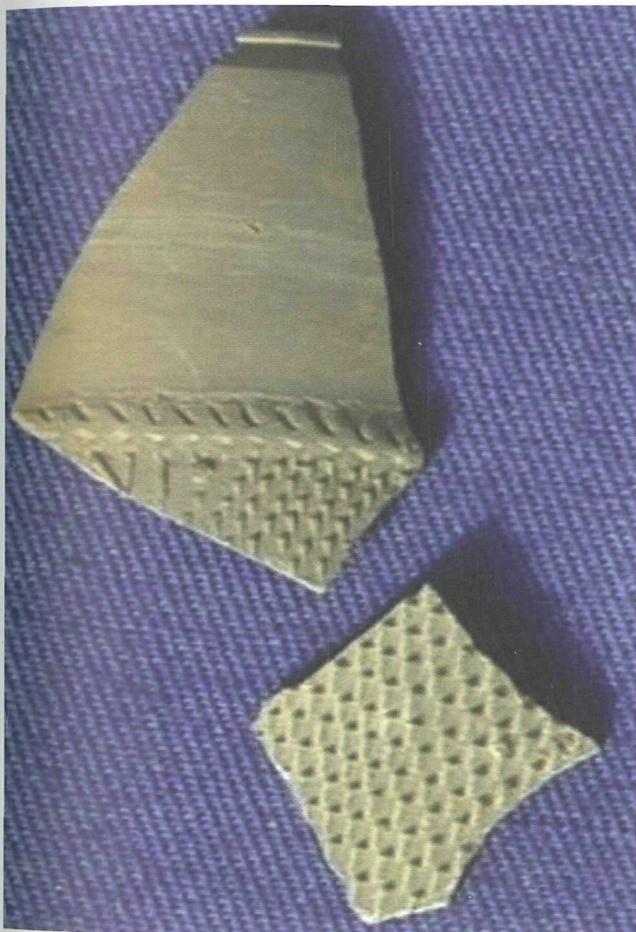


Abb. 7: Acobecher des Norbanus

Durch das Wiederauftauchen der Fragmente bedarf die bislang gültige Datierung der ersten Importe an Norditalica decorata auf den Magdalensberg einer Korrektur nach oben. Acobecher gehören in geringer Anzahl zu den frühesten Importen aus Italien und erreichen den Magdalensberg in den Dreißigerjahren des ersten vorchristlichen Jahrhunderts, was in Einklang mit den Funden aus Bolsena (Goudineau 1968) und auch aus Lyon, Vienne und St. Romain en Gal (Desbat 1997) steht.



Abb. 8: Sariuschalenrest

Die Feinware

Ein deutlicher Hinweis auf die frühe Zeitstellung des Fundes im Keller von OR/20c wird durch die dünnwandige Keramik italischer Herkunft geliefert (Schindler-Kaudelka 1975, 1998). Überall im römischen Einflussbereich gehört sie zum frühesten Fundgut und tritt in den vorliegenden Formen bereits bis zu zwei Jahrzehnte vor den frühesten Funden an roter Sigillata zutage. Dabei handelt es sich nicht um den Ersatz eines Keramiktyps



Abb. 9: Tropfenbecher

durch einen anderen, sind doch die *parsi sottili* in ihrer Mehrzahl als Trinkbecher in Verwendung gestanden, während die gängige Typenreihe der glatten Terra Sigillata nur wenige Trinkgefäße einschließt. Auf die Zusammenstellung von Geschirrsätzen dieser frühen Zeitstellung kann nur rudimentär geschlossen werden, weil der Formenreichtum bis zur Standardisierung von Platten, Tellern, Schüsseln und Schalen oftmals einer Ansprache nach dem Verwendungszweck entgegensteht.

Das Spektrum der Feinware umfasst bis auf wenige Ausnahmen die klassischen Formen des Bechers mit hohem gebogenem Rand, vertreten in Form von glattwandigen und grätenverzierten Varianten (Abb. 9, 10 und 11) sowie auch die Leitform der *parsi sottili* vom Magdalensberg, den zylindrischen Becher mit Rundlippe und versetzten Reliefstreifen. Auffallend sind zwei Derivate des



Abb. 10: Grätenbecher

hohen vasenartigen Bechers mit Pünchtchendekor „goblet clouté“ sowie eine halbkugelige Schale mit konzentrischen Kreisen, die in weißer Barbotine aufgesetzt sind (Schindler-Kaudelka, 1975, Form 29), wie sie in der Ware von Eporedia Standard sind. Eine halbkugelige Schale in rauwandiger reduzierend gebrannter Ausführung bestätigt den frühen Beginn dieser langlebigen Form.



Abb. 11: Rauwandige Schale

Die Lampen

Der Kellerraum OR/20c wurde mit Hilfe von zwei spätrepublikanischen Tiegellampen der Produktion des C. Vibi Tibur (Farka 1977) beleuchtet (Abb. 12).

Die Backplatten

Mehrere total ausgeglühte und verzogene Backplatten mit und ohne pompeianischrote Beschichtung wurden 1961 beobachtet und kamen mit dem Nachlass Mossler wieder zum Vorschein. Die Varianten umfassen Typen



Abb. 12: Lampen

mit gespaltener Lippe „a orlo bifido“ und glatte Rundwandplatten (Schindler Kaudelka 1986), wobei auffällig ist, dass der ganz erhaltene, aber stark brandgeschädigte Deckel vom Durchmesser her nicht zugehörig gewesen sein dürfte. Firmenzeichen fehlen im Material. Der Erhaltungszustand widersetzt sich einer Restaurierung und somit auch einer genauen zeichnerischen Rekonstruktion (Abb. 13).



Abb. 13: Backplatten

Die Amphoren

Der geringen Menge an erhaltenen Wandbruchstücken zufolge fand eine Selektion in den Beständen an Amphoren statt. Erhalten geblieben sind der Hals einer Lamboglia 2 mit Stempel *Dama* (Maier-Maidl 1994) und ein stark fragmentierter Rest vielleicht einer ante 6B (?) sowie ein Deckel mit nicht lesbarer Marke. Alle drei Stücke sind blassgrau verbrannt und teilweise blasig vitrifiziert.

Helltoniges

Auch die Krüge und Flaschen, die im Keller von OR/20c gelagert waren, kamen erst mit dem Nachlass Mossler wieder auf den Magdalensberg zurück. Die Krüge lagen allem Anschein nach im Zentrum des Brandes, und somit steht ihr Erhaltungszustand einer Restaurierung entgegen. Sie waren seinerzeit in die Gruppe der feinen grauen Waren geordnet worden, weil sie bis auf vereinzelte blasig ausgeglühte Fragmente sehr einheitlich blaugrau verbrannt sind (Abb. 14).



Abb. 14: Helltonige Krüge

Die Reste von mindestens acht Weinkrügen vom Typ Lagynos mit Halb-halb-Proportionen wurden bei Schindler-Kaudelka 1989 formal an den Beginn der Entwicklung gestellt. Damals fehlte der Nachweis ihrer frühen Zeitstellung. Die Form der Lagynos kann jetzt auf dem Magdalensberg in den Horizont des Komplexes 1 eingeordnet werden. Der bei Mossler 1963, Nr. 13, erwähnte Krug mit der Ritzung *Mul* stammt nicht aus OR/20c c, er wurde bereits 1951 im Sektor L gefunden und fälschlich mit einem Hals aus OR/20c c zu einem Schaustück ergänzt. Weiters konnte eine Miniaturlagynos aus den zahlreichen grau verbrannten Fragmenten identifiziert werden.

Feine graue Waren

Diese feine regional gefertigte Keramik nimmt römische Formen der schwarzen und roten *Sigillata*, der Feinware und des Doppelhenkelkruges ohne formale Umschöpfung auf. Ihre Verwendung ist auf dem Magdalensberg nur bis zum Ende der augusteischen Zeit nachweisbar (Zabehlicky-Scheffenecker 2001).

Ein kleines persönliches Service, bestehend aus einer Platte, drei Tellern, drei Schüsselchen und drei Bechern,

gehört zum Inventar des Kellers und gibt einen Hinweis auf seinen Besitzer (Abb. 15).

Ein einziger Rand eines Gefäßes dieser Ware in keltischer Formgebung wurde unter den helltonigen Krügen gefunden, doch findet er weder in der Liste noch in der Publikation Erwähnung. Einige der publizierten Stücke konnten nicht mehr genau identifiziert werden.

Koch- und Vorratsgeschirr

Das grobtonige Geschirr aus dem Fundverband ist deutlich weniger verformt als die feintonigen *Pendants*, was keine Überraschung darstellt, war der Ton für diese Ware doch vor dem Formen und Brennen im Hinblick auf ihre Hitzebeständigkeit behandelt worden. Zur Verbesserung der Qualität wurden Marmorsplitter beigemischt, was im Gebrauch für Leitfähigkeit und für sparsamen Einsatz des Brennmaterials zu Buche schlug und im Schadensfeuer Formbeständigkeit bewirkte. Die Formen sind archaisch, einfach und zweckgebunden, im Wesentlichen bauchige Töpfe mit eingezogenem Rand, mit unterschiedlichen Proportionen und Fassungsvermögen. Anders als beim feinen Tafelgeschirr ist eine Serienbildung nicht nachvollziehbar, der Bestand umfasst lauter nur einmal vorhandene Gefäße. Einzelne Töpfe stellen eine Weiterentwicklung des Repertoires der Graphittonkeramik dar (Flügel 1995). Mit Sicherheit waren in diesen Töpfen Vorräte gelagert, doch wurden keine Reste von Deckeln beobachtet. Ob die wenigen Fragmente von Dreifußschüsseln, die aus OR/20c c gemeldet werden, tatsächlich zum Horizont -5,269 gehörten, ist unklar, denn sie sind in der Fundliste nicht erwähnt. (Abb. 16).

Wesentliche nichtkeramische Funde

Die auf der Skizze vermerkten Fragmente zweier Holzschüsseln bzw. -Teller sind vergangen, ebenso wie die geringen Reste eines geflochtenen Korbes (Mossler 1963). Es ist davon auszugehen, dass der Fund an Nüssen und an Erbsen-Ackerbohnen (Werneck 1963) in diesen Behältern verwahrt wurde.

Nahe der Nordwestecke des Kellers des Gebäudes stand eine Holzkiste mit ihren Bronzebeschlägen und Griffen (Abb. 17), die eine bronzene *Torques* mit Scharnier enthielt (Abb. 18) sowie sehr stark verbrannte Bronzereste (vielleicht zu *Armillae* zu ergänzen?) und auch acht ganz einfache Eisenfibeln. Ein Intaglio mit einer Nike gehört insofern zu den herausragenden Funden, als er ein Namenszeichen trägt. Um die Figur herum eingraviert liest man *L. Corpilo* (Abb. 19).

Mitten im Raum lag ein eisernes Schwert (Abb. 20) mit Resten der Bronzebeschläge der Scheide (Dolenz 1998). Der *Gladius*, typologisch zu kurz für die Waffe eines Legionärs und zu römisch für die Waffe eines Kelten, wurde damals im Block geborgen und erst in den späten neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts in den Werkstätten in Mainz restauriert. Es ist denkbar, dass die Fundlage einen Hinweis auf den Versuch einer antiken Rettung liefert.

Eine ganze Reihe von Werkzeugen, Glätteisen und diversen Haken aus Eisen (Dolenz 1997) vervollständigt das Inventar, wobei ein Griffel und ein Rechenstein auch einen Hinweis auf die Buchhaltung liefern. Außerdem enthielt der Keller die sehr stark fragmentierten Reste eines Bronzebeckens (Sedlmayer 1999).

Zur Interpretation des Befundes

Im Keller des sehr zentral am Forum der Händler gelegenen Gebäudes wurde eine ganze Reihe von Funden mit militärischem Bezug zum überwiegenden Teil in einer verschlossenen Kiste aus Holz verwahrt: ein Schwert, eine Torques, allenfalls als verbrannte Armillae zu deutende Metallreste, einfache Eisenfibeln, ein Becken, wie sie häufig im militärischen Kontext auftauchen.

Sollte OR/20 in dieser Phase von einem Veteranen als Abstellraum und Vorratskeller genutzt worden sein? Wel-

cher auf dem Magdalensberg vertretenen Einheit gehörte er an, der legio VIII augusta oder der cohors I montanorum? Hatte er den Militärdienst verlassen und sich der Produktion und dem Handel zugewandt? Oder war der Besitzer des Schwertes ein Mann, dem die militärische Kontrolle gewisser Handelstätigkeiten oblag? In jedem Fall nannte er einen wohl ausgestatteten privaten Vorratskeller mit Lebensmitteln und Gerätschaften sein Eigen, in dem er auch Gegenstände aufbewahrte, die er vor Missbrauch geschützt wissen wollte. Mit Sicherheit war er nicht erfreut, als dieser Keller ein Raub der Flammen wurde.

Um die Spekulationen zu verlassen und zum nachprüfbaren Kern der Interpretation zurückzukehren, muss ein weiteres Mal darauf hingewiesen werden, dass der Keller OR/20c c den einzigen versiegelten Kontext der zu Komplex 1 gehörenden Schichten darstellt. Das geborgene



Abb. 15: Feines graues Tafelgeschirr in Auswahl



Abb. 16: Koch- und Vorratsgeschirr in Auswahl

Ensemble ist älter als die in den Lagern Oberaden und Rödgen angetroffenen Facies, während die zeitliche Gleichstellung mit Dangstetten nicht zu übersehen ist, trotz der verschiedenen Herkunft der Importkeramik (Roth-Rubi 2001). Die Analogien sind auch an den jeweils lokal gefertigten Kochtöpfen nachweisbar (Leckebusch 1998).

Der Vorschlag, den Brand des Kellers in die Zeit vor 20 v. Chr. zu setzen, geht auf die folgenden Ansätze zurück:

- Das Gebäude OR/20 wurde im Zuge der Terrassierung der östlichen Partie des Forums errichtet;
- diese Planierung enthält Material aus der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts;
- im Inventar von OR/20c c befinden sich nur geringe Reste an schwarzer Sigillata;
- alle roten Sigillaten sind padanischer Herkunft;
- der Keller enthält eine relativ große Anzahl an dünnwandiger Keramik;
- der Gladius wird in das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert;
- desgleichen die Gemme des L. Corpilo;
- das Bronzegergeschirr zeigt Analogien mit Material aus dem Lager Augsburg-Oberhausen;
- eine absolute Chronologie des keltischen Kleinsilbers ist noch ausständig, doch berechtigt nichts zu der Annahme, es wäre älter. Die römischen Münzen sind zerstört.

Neue Argumente zur Thematik fehlen ebenso wie zeitgleiche neue Fundensembles. Das bereits von Kenner

1963 vorgeschlagene Datum von vor 20 v. Chr. für Brand und Zerstörung des Kellers und damit für die Zeit der Verwendung des darin enthaltenen Inventars bedarf keiner Änderung. Die Errichtung des Gebäudes in der Zeit um 40 bis 30 v. Chr. ist vorzusetzen.

Die Chronologie des frühesten Befundes hat Implikationen auf die Gesamtdatierung der Stadt auf dem Magdalensberg und die immer wieder darauf aufgebauten Analogien an anderen Fundplätzen und an der absoluten Da-



Abb. 17: Bronzener Trubengriff

Eine ganze Reihe von Werkzeugen, Glätteisen und diversen Haken aus Eisen (Dolenz 1997) vervollständigt das Inventar, wobei ein Griffel und ein Rechenstein auch einen Hinweis auf die Buchhaltung liefern. Außerdem enthielt der Keller die sehr stark fragmentierten Reste eines Bronzebeckens (Sedlmayer 1999).

Zur Interpretation des Befundes

Im Keller des sehr zentral am Forum der Händler gelegenen Gebäudes wurde eine ganze Reihe von Funden mit militärischem Bezug zum überwiegenden Teil in einer verschlossenen Kiste aus Holz verwahrt: ein Schwert, eine Torques, allenfalls als verbrannte Armillae zu deutende Metallreste, einfache Eisenfibeln, ein Becken, wie sie häufig im militärischen Kontext auftauchen.

Sollte OR/20 in dieser Phase von einem Veteranen als Abstellraum und Vorratskeller genutzt worden sein? Wel-

cher auf dem Magdalensberg vertretenen Einheit gehörte er an, der legio VIII augusta oder der cohors I montanorum? Hatte er den Militärdienst verlassen und sich der Produktion und dem Handel zugewandt? Oder war der Besitzer des Schwertes ein Mann, dem die militärische Kontrolle gewisser Handelstätigkeiten oblag? In jedem Fall nannte er einen wohl ausgestatteten privaten Vorratskeller mit Lebensmitteln und Gerätschaften sein Eigen, in dem er auch Gegenstände aufbewahrte, die er vor Missbrauch geschützt wissen wollte. Mit Sicherheit war er nicht erfreut, als dieser Keller ein Raub der Flammen wurde.

Um die Spekulationen zu verlassen und zum nachprüfbaren Kern der Interpretation zurückzukehren, muss ein weiteres Mal darauf hingewiesen werden, dass der Keller OR/20c den einzigen versiegelten Kontext der zu Komplex 1 gehörenden Schichten darstellt. Das geborgene



Abb. 15: Feines graues Tafelgeschirr in Auswahl

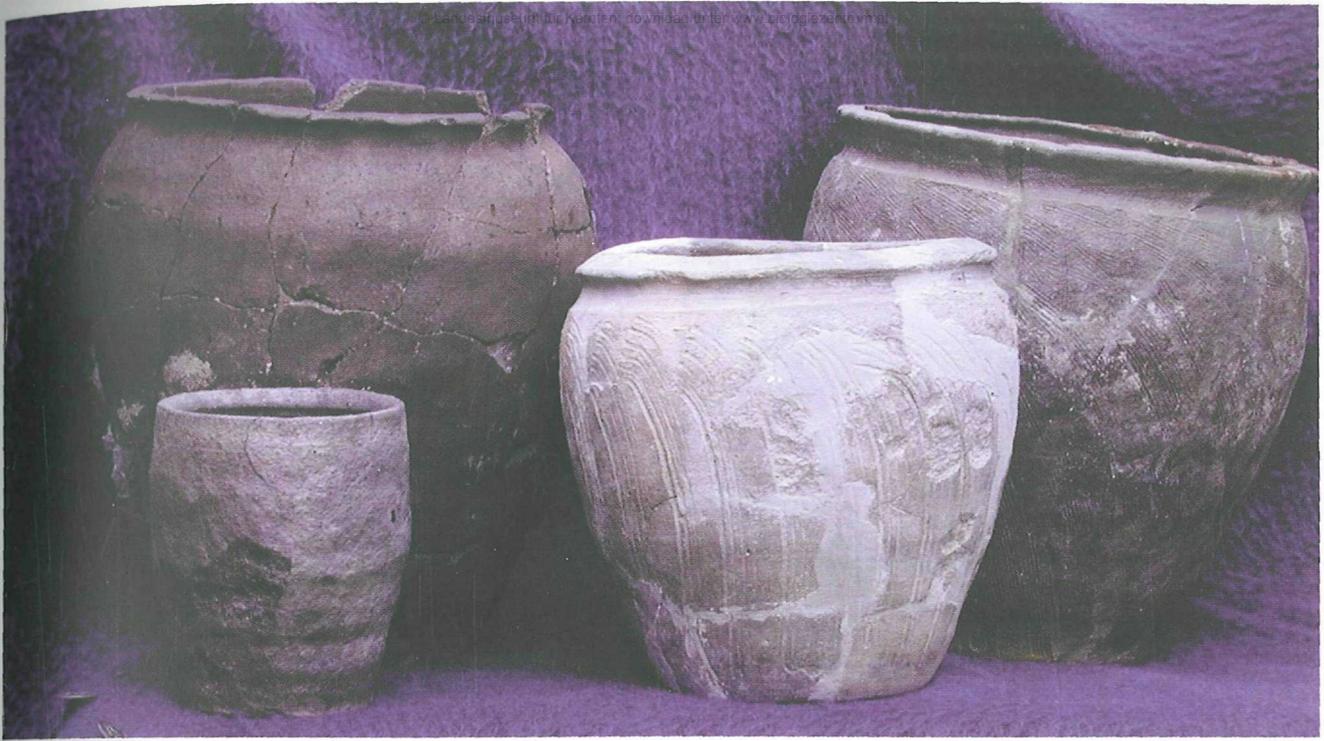


Abb. 16: Koch- und Vorratsgeschirr in Auswahl

Ensemble ist älter als die in den Lagern Oberaden und Rödgen angetroffenen Facies, während die zeitliche Gleichstellung mit Dangstetten nicht zu übersehen ist, trotz der verschiedenen Herkunft der Importkeramik (Roth-Rubi 2001). Die Analogien sind auch an den jeweils lokal gefertigten Kochtöpfen nachweisbar (Leckebusch 1998).

Der Vorschlag, den Brand des Kellers in die Zeit vor 20 v. Chr. zu setzen, geht auf die folgenden Ansätze zurück:

- Das Gebäude OR/20 wurde im Zuge der Terrassierung der östlichen Partie des Forums errichtet;
- diese Planierung enthält Material aus der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts;
- im Inventar von OR/20c c befinden sich nur geringe Reste an schwarzer Sigillata;
- alle roten Sigillaten sind padanischer Herkunft;
- der Keller enthält eine relativ große Anzahl an dünnwandiger Keramik;
- der Gladius wird in das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert;
- desgleichen die Gemme des L. Corpilo;
- das Bronzegereschirr zeigt Analogien mit Material aus dem Lager Augsburg-Oberhausen;
- eine absolute Chronologie des keltischen Kleinsilbers ist noch ausständig, doch berechtigt nichts zu der Annahme, es wäre älter. Die römischen Münzen sind zerstört.

Neue Argumente zur Thematik fehlen ebenso wie zeitgleiche neue Fundensembles. Das bereits von Kenner

1963 vorgeschlagene Datum von vor 20 v. Chr. für Brand und Zerstörung des Kellers und damit für die Zeit der Verwendung des darin enthaltenen Inventars bedarf keiner Änderung. Die Errichtung des Gebäudes in der Zeit um 40 bis 30 v. Chr. ist vor auszusetzen.

Die Chronologie des frühesten Befundes hat Implikationen auf die Gesamtdatierung der Stadt auf dem Magdalensberg und die immer wieder darauf aufgebauten Analogien an anderen Fundplätzen und an der absoluten Da-



Abb. 17: Bronzener Trubengriff

	OR/20c c	Komplex 1	OR-Hang	Südhang	Summe
Schwarze TS					
TS Consp. 1	1	37	14	51	103
S Consp. 10	1	9	8	15	33
TS Consp. 8	0	24	26	27	77
seltene Formen	0	4	5	5	14
Stempel	0	4	9	7	20
Summe	2	78	62	105	247
Rote TS					
Consp. 1	2	5	34	182	223
Consp. 2	0	0	7	20	27
Consp. 4.1 und 4.2	1	4	10	30	45
Consp. 5	0	0	4	9	13
Consp. 7.2	4	5	26	91	126
Consp. 8	2	3	11	31	47
Consp. 10	4	9	12	132	157
Consp. 36.1	3	4	12	47	66
Consp. 38.1	0	0	0	6	6
Stempel Arrezzo	0	0	7	7	14
Stempel Padana	1	10	39	29	79
Summe	17	40	162	584	803
Importe aus dem Osten					
Östliche Sigillaten	0	2	3	0	5
Summe	0	2	3	0	5
Feinware					
Feinware 1	1	4	4	25	34
Feinware 2	2	6	114	180	302
Feinware 7	0	1	0	3	4
Feinware 11	0	1	0	0	1
Feinware 16	0	1	0	0	1
Feinware 20	1	13	14	26	54
Feinware 25	0	2	0	0	2
Feinware 26	4	6	1	23	34
Feinware 28	1	3	12	85	101
Feinware 31	1	1	0	0	2
Feinware 33	0	1	4	0	5
Feinware 35	0	1	1	20	22
Feinware 50	1	5	5	55	66
Feinware 68	1	1	10	65	77
Feinware neu	1	0	0	0	1
Summe	13	46	165	482	706
Norditalica decorata					
Acobecher	2	2	88	192	284
Sariusschalen	1	1	29	128	159
Summe	3	3	117	320	443
Lampen					
Lampen republikanische Formen	2	4	12	24	42
Lampen hellenistische Formen	0	6	8	18	32
Lampen Übergangsformen	0	4	13	21	38
Summe	2	14	33	63	112
Gebrauchskeramik					
Helltoniges	7	13	44	66	130
feine graue „Keltische Formen“	1	mind. 250	mind. 300	731	732
feine graue „Italische Formen“	15	mind. 250	mind. 300	435	450
feuerfestes Geschirr	13	mind. 1000	mind. 1000	1950	1963
Backplatten	4	11	36	194	245
Mortaria	0	14	25	149	188
Summe	40	38	105	3525	3708
Amphoren					
Dressel 1	0	0	0	0	0
Lamboglia 2	1	4	17	32	54
ovoidale Brindisi	0	2	4	4	10
frühe Formen	1	6	6	78	91
Amphorenstempel	1	4	12	25	42
Summe	3	16	39	139	197

Abbildungsnachweis

Die Fotos der Abb. 17 und 19 stammen von U. P. Schwarz, nach Vorlagen von H. Dolenz und G. Khevenhüller; alle übrigen Fotos von E. Schindler Kaudelka. Die Grundrisse und Profile sowie die Lageskizze wurden aus dem Grabungsbericht umgezeichnet. Das Bronzebecken und die Eisenfibeln wurden für die Digitalisierung von E. Schindler Kaudelka und G. Ziliani neu gezeichnet. Die Digitalisierungen erstellte St. Eichert.

Literatur

Bannert-Piccottini 1972: H. Bannert, G. Piccottini, Die Fundmünzen vom Magdalensberg. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 2, Klagenfurt 1972.

Brecciarolli Taborelli 1987: L. Brecciarolli Taborelli, Un contributo alla conoscenza dell'impianto urbano di Eporiedia (Ivrea): Lo scavo di un isolato a Porta Vercelli, Quaderni della Soprintendenza Archeologica del Piemonte 6, S. 97–157.

Conspectus: E. Ettliger et alii, Conspectus formarum terrae sigillatae italico modo confectae, Bonn 1990.

Deimel 1987: M. Deimel, Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 9, Klagenfurt 1987.

Desbat 1997: A. Desbat et alii, Les productions des ateliers de potiers antiques de Lyon, 1^e partie: les ateliers précoces, Gallia 53, S. 1–294.

Desbat 1998: A. Desbat, Nouvelles recherches à l'emplacement du prétendu sanctuaire lyonnais de Cybèle. Premiers résultats, Gallia 55, S. 237–277.

Dolenz 1998: H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 13, Klagenfurt 1998.

Farka 1977: C. Farka, Die römischen Lampen vom Magdalensberg, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 4, Klagenfurt 1977.

Flügel 1995: C. Flügel, E. Schindler-Kaudelka, Auerbergstöpfe in Noricum, Rätien und der Regio decima, Aquileia Nostra 66, S. 65–84.

Goudineau 1968: C. Goudineau, La céramique arétine lisse, Fouilles de l'École Française de Rome à Bolsena (Poggio Moscini) 1962–1967, IV, Rome 1968.

Graue 1974: J. Graue, Die Gräberfelder von Ornavasso, Hamburg 1974.

Haldimann 1991: M. A. Haldimann et alii, Aux origines de Massongex VS. Tarniae, de La Tène finale à l'époque augustéenne, Annuaire de la société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie 74, S. 129–182.

Horvat 1997: J. Horvat et alii, Sermin, A prehistoric and early Roman settlement in Northwestern Istria, Ljubljana 1997.

Kenner 1963: H. Kenner, Importware aus der untersten Schichte vom Magdalensberg, Raum OR/20c, Magda-

lensberg-Grabungsbericht 10. Klagenfurt 1963, S. 49–60.

Kenrick 2000: A. Oxé, H. Comfort, P. Kenrick, Corpus vasorum Arretinorum, Second edition, Bonn 2000.

Leckebusch 1998: J. Leckebusch, Die Herkunft der Kochtöpfe von Dangstetten, Fundberichte aus Baden-Württemberg 22/1, S. 377–427.

Maier-Maidl 1992: V. Maier-Maidl, Stempel und Inschriften auf Amphoren vom Magdalensberg, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 11, Klagenfurt 1992.

Martin-Kilcher 1998: S. Martin-Kilcher, Gräber der späten Republik und der frühen Kaiserzeit am Lago Maggiore: Tradition und Romanisierung, Xantener Berichte 7, Akten des Kolloquiums Bestattungssitte und kulturelle Identität 1995, Köln 1988, S. 191–252.

Mossler 1963: G. Mossler, Einheimische Funde aus der untersten Schichte vom Magdalensberg, Raum OR/20c, Magdalensberg-Grabungsbericht 10, S. 72–78, Klagenfurt.

Roth-Rubi 2001: K. Roth-Rubi, La sigillée de Dangstetten: question de chronologie, RCRF Acta 37, S. 211–215.

Santrot 1995: M.-H. et J. Santrot, La citerne 5 et son mobilier, Production, importations et consommation, Fouilles de l'École Française de Rome à Bolsena (Poggio Moscini) VII, Rome 1995.

Schindler 1967: M. Schindler, Die „Schwarze Sigillata“ des Magdalensberges, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 1, Klagenfurt 1967.

Schindler 1986: M. Schindler, Die Schwarze Sigillata des Magdalensberges 2, Neufunde seit 1965, Magdalensberg-Grabungsbericht 15, Klagenfurt 1986, S. 345–390.

Schindler Kaudelka 1977: E. Schindler-Kaudelka, S. Scheffenecker, Ein früher Fundort am Ostrand des Händlerforums des Magdalensberges, OR/39, RCRF Acta 17–18, S. 51–72.

Schindler Kaudelka 1975: E. Schindler Kaudelka, Die dünnwandige Gebrauchskeramik vom Magdalensberg, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 3, Klagenfurt 1975.

Schindler Kaudelka 1980: E. Schindler Kaudelka, Die römische Modelkeramik vom Magdalensberg, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 6, Klagenfurt 1980.

Schindler Kaudelka 1986: E. Schindler Kaudelka, Die Backplatten vom Magdalensberg, Magdalensberg-Grabungsbericht 15, Klagenfurt 1986, S. 279–338.

Schindler Kaudelka 1989: E. Schindler Kaudelka, Die gewöhnliche Gebrauchskeramik vom Magdalensberg, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 10, Klagenfurt 1989.

Schindler Kaudelka 2002: E. Schindler Kaudelka, La datation des premiers contextes du Magdalensberg. SFECAG Actes du congrès de Bayeux 9–12 Mai 2002, S. 263–273.

Schindler Kaudelka/Zabehlicky-Scheffenecker 1995: E. Schindler Kaudelka, S. Zabehlicky-Scheffenecker, Die bodenständige Keramik vom Magdalensberg. Ein Anfang, J. Tejral, K. Pieta, J. Rajtar, (Hrsg.) Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonauegebiet, Brno, Nitra, 1995, S. 177–198.

Schindler/Scheffenecker 1977: M. Schindler, S. Scheffenecker, Die glatte rote Terra Sigillata vom Magdalensberg, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 5, Klagenfurt 1977.

Sedlmayer 1999: H. Sedlmayer, Die römischen Bronzegefäße in Noricum, Monographies Instrumentum 10, Montagnac 1999.

Vetters 1963: H. Vetters, OR/19–20, Magdalensberg-Grabungsbericht 10, Klagenfurt 1963, S. 25–39.

Vičič 1993: B. Vičič, Zgodnjorimsko naselje pod Grajskim grižem v Ljubljani. Gorni Trg 15, Arheološki vestnik 44, S. 153–201.

Vičič 1994: B. Vičič, Zgodnjorimsko naselje pod Grajskim grižem v Ljubljani. Gorni Trg 30, Stari Trg 17 in 32, Arheološki vestnik 45, S. 25–80.

Vičič 1997: B. Vičič, Römische Funde am Fuße des Miklavški hrib bei Celje, Arheološki Vestnik 48, S. 41–51.

Werneck 1963: H. L. Werneck, Die Kulturpflanzen aus den Grabungen auf dem Magdalensberg, Magdalensberg-Grabungsbericht 10. Klagenfurt 1963, S. 112–128.

Zabehlicky-Scheffenecker 1986: S. Zabehlicky-Scheffenecker, Die Importierten Kleinfunde aus dem Bereich der Basilika, Magdalensberg-Grabungsbericht 15. Klagenfurt 1986, S. 149–169.

Zabehlicky-Scheffenecker 1998: S. Zabehlicky-Scheffenecker, Neues zur italischen glatten Sigillata vom Magdalensberg, Magdalensberg-Grabungsbericht 16. Klagenfurt 1998, S. 183–265.

Zabehlicky-Scheffenecker 2001: S. Zabehlicky-Scheffenecker, Feines graues Tafelgeschirr italischer Form vom Magdalensberg, Carinthia Romana, FS G. Piccottini, Klagenfurt 2001. S. 455–464.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Schindler-Kaudelka Eleni

Artikel/Article: [Überlegungen zum ältesten versiegelten Kontext des Magdalensberges.
163-176](#)